

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 58 (2016)
Heft: 353

Artikel: Belgica : Felix van Groeningen
Autor: Giorgetta, Flavia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-863355>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



As I Open My Eyes Montassar Ayari und Baya Medhaffer



As I Open My Eyes Farah



Belgica Stef Aerts als Barbesitzer Jo



Belgica Glücklich über den Erfolg

Belgica



Regie: Felix van Groeningen; Buch: Arne Sierens, Felix van Groeningen; Kamera: Ruben Impens; Schnitt: Nico Leunen; Ausstattung: Kurt Rigolle; Kostüme: Anne Lauwerys; Musik: Soulwax. Darsteller (Rolle): Stef Aerts (Jo), Tom Vermeir (Frank), Hélène Devos (Marieke), Charlotte Vandermeersch (Isabelle). Produktion: Menuet, Pyramide; Dirk Impens. Belgien, Frankreich 2016. Dauer: 126 Min. CH-Verleih: Filmcoopi Zürich

Felix van Groeningen

Kann ein Kinofilm den Clubbesuch ersetzen? Das fragt sich unweigerlich, wer das Drama *Belgica* schaut. In der titelgebenden Bar ist ganz Belgien willkommen, und so soll es auch bleiben, als der junge Besitzer Jo die alternative Kneipe in einen Tanzschuppen verwandelt. Dabei hilft ihm sein Bruder Frank, der sich ins Genter Nachtleben stürzt, um vor seiner Frau und seinem Kleinkind in der Provinz zu flüchten. Als die Brüder zum ersten Mal Kokain sniffen und jemand sagt: «Tu das nicht, das ist der Anfang vom Ende», ist klar, was uns erwartet: der rasante Aufstieg und vorprogrammierte Fall zweier ungleicher Brüder. Das *Belgica* zieht mit coolen Rockkonzerten halb Belgien an, doch mit der Masse kommt die Gentrifizierung: Frank will Türsteher einstellen, wogegen sich Jo zuerst wehrt. Schliesslich aber siegt der Geschäftssinn: Die armen Schlucker kommen nicht mehr in den Club; sie könnten sich die Getränke ohnehin nicht mehr leisten, seit Jo die Preise gesteigert hat. Der anfängliche Idealismus der Brüder weicht dem Kapitalismus, und statt Rockkonzerte steigen nun Raves.

Autor und Regisseur Felix van Groeningen liess sich von den Erfahrungen seines Vaters inspirieren, der in Gent den Musikclub Charlatan gründete. Die Partyszenen wirken authentisch und versetzen uns in die Neunzigerjahre zurück. Doch mit Frank und Jo hat van Groeningen ein gegensätzliches Brüderpaar geschaffen, das uns trotz all seiner Probleme kalt lässt. Jo mit seinen blonden Strubbelhaaren,

auf einem Auge blind, spricht leise, lässt sich gleich zu Beginn von einer Frau abservieren und kämpft für die Offenheit seines Clubs – bis er Überwachungskameras installiert. Frank arbeitet mit einem dubiosen Gebrauchtwagenhändler, hat in der Stadt eine Liebhaberin und mehrere One-Night-Stands, und seine Fäuste sitzen locker. Die Beziehung zu seiner Ehefrau und seinem Kind bleibt diffus. Unschärf gezeichnet hat van Groeningen auch, wie Jo und Frank zueinander stehen. Einmal schimmert Zärtlichkeit auf, einmal schwelt der Konkurrenzkampf. Ein schwieriges Verhältnis zum Vater klingt an, und Jo erinnert sich, wie ihn sein grosser Bruder in der Schule vor Mobbing schlagkräftig schützte. Beide Schauspieler überzeugen: der 28-jährige *Stef Aerts* als Jo und besonders *Tom Vermeir* als Frank. Der Laienschauspieler Vermeir singt in der belgischen Band A Brand, und man sieht ihm an, dass er den Rock 'n' Roll gelebt hat. Dennoch kommen uns die Brüder nicht wirklich nahe, was wohl auch daran liegt, dass van Groeningen sich nicht auf einen der beiden konzentriert. Und daran, dass ihr Dilemma – ob sie es gemeinsam schaffen, den Club zu führen, oder sich besser trennen – die Zuschauer nicht packt. Hier werden die klischeierten Rollen und die Allgemeinplätze des *sex and drugs and rock 'n' roll* offensichtlich. Schon van Groeningens letzter Film, das oscar-nominierte Drama *The Broken Circle*, war klischeebehaftet. Aber das Thema einer Kleinfamilie, in der das Mädchen an Krebs stirbt, wühlte auf, und die chronologisch vor- und zurückspringende Erzählweise steigerte die Spannung. *Belgica* hingegen spielt sich linear ab und wirkt mit seinen gut zwei Stunden überlang. Immerhin überzeugt – wie schon in *The Broken Circle* – die Inszenierung der Musik. Alle im Club live gespielten Stücke hat die belgische Rock-Band *Soulwax* für den Film geschrieben, ergänzt wird der Soundtrack durch Songs wie «J'aime regarder les filles» von *Patrick Coutin* und House-Klassikern wie «Plastic Dream» von *Jay-Dee*. Wenn sich die Clubbesucher dazu ihre Leiber nass tanzen, steigt förmlich der Schweissgeruch in unsere Nase. Dazu kippen die Raver so viel Bier und rauchen so viele Zigaretten, dass wir den Kinosaal mit einem leichten Kater verlassen. Doch gerade die tollen Tanzszenen verdeutlichen, was Film nicht kann: eine durchtanzte Nacht ersetzen.

Flavia Giorgetta